

Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli 1 und Biada 2. Telefon Nr. 58. Geschäftsstunden der Redaktion: 7 bis 8 Uhr abends. Abgabebedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus oder die Post oder die Kurier monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. Einzelpreis 8 h.

Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Krmpotic, Biada, Piazza Carli 1.

Volauer Tagblatt.

Erscheint täglich um 6 Uhr früh.
Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli Nr. 1 entgegengenommen.
Auswärtige Annoncen werden durch alle größeren Ankündigungsbureaus übernommen.
Inserate werden mit 30 h für die 3mal gespaltene Petitzeile, Reklamenotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile berechnet.
Verantwortl. Schriftleiter: Rudolf Schwendbauer.

VI. Jahrgang | Vola, Donnerstag, 29. September 1910. | Nr. 1663.

Tagesneuigkeiten.

Vola, am 29. September 1910.

Gedenktage. 28. September. 1273: Rudolf I. von Burgund wird zu Frankfurt zum deutschen Kaiser gewählt. 1807: Joh. Nepomuk Graf Gleisbach, k. k. Staatsmann, geb. 1722, († 22. Febr. 1906, Graz). 1849: Franz, Prinz v. Arenberg, deutscher Politiker, geb. 1792, († 25. März 1907, Krefeld). 1902: Emile Zola, franz. Romanschriftsteller, geb. Paris, (geb. 2. April 1840). 1903: Rudolf Falb, Meteorologe, †, Schönberg bei Berlin, (geb. 13. April 1838, Ebnach).

Auszug aus dem Marine-Personalverordnungs-Blatte. Seine kaiserliche und königliche Apostolische Majestät geruhen allergnädigst anzuordnen: die Uebernahme des Ober-Maschinenbetriebsleiters 2. Kl. Karl Svital auf sein Ansuchen in den Ruhestand (mit 1. Oktober 1910, Domizil Wien) und ihm bei diesem Anlasse das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens zu verleihen. — In den Ruhestand werden versetzt (mit 1. Oktober 1910): der Oberverführer 2. Kl. Anton Sajz auf sein Ansuchen. (Domizil Vola). — Der Stabsmusikmeister Anton Meiner auf sein Ansuchen. (Domizil Vola). Anßer Stand wird gebracht: Der Staatsbootsmann Bartholomäus Papar der 3. Kompanie als am 16. September in Vola gestorben. — In Abgang kommt: Der Schiffbau-Oberingenieur 3. Klasse des Ruhestandes Franz Freiherr Süpner von Johnstorff als am 3. September 1910 zu Genua gestorben. — Mit Wartegeld wird beurlaubt (mit 1. Oktober 1910): Der Stabskammermann Josef Lislovac der 7. Kompanie nach dem Ergebnis der Suberabittierung als derzeit dienstuntauglich auf ein Jahr. — Laut Marinekommandotelegramm werden die Linienchiffleutnants Wjostowacic und Paul Ritter von Ferrer mit 1. Oktober l. J. in den Ruhestand versetzt und Linienchiffleutnant Bruno Colledani mit 1. Oktober l. J. auf ein Jahr mit Wartegeld beurlaubt.

Militärdienstzeichen. Laut Erlaß vom 22. September l. J. wurde auf Grund der konstatierten 25jährigen effektiven Dienstzeit den Korvettenkapitänen Josef Kollar und Anton Pavlik das Militärdienstzeichen 3. Klasse für Offiziere zuerkannt.

Kleines Feuilleton.

Der widerspenstige Rekrut. Aus Aschaffenburg wird der „Neuen Bayerischen Landeszeitung“ folgende Geschichte erzählt: Ein militärisches Kommando hatte zukünftige Marsjünger aus Altbayern geholt, um sie in eine pfälzische Garnison zu bringen. In Aschaffenburg wurde Raft gemacht und die angehenden Soldaten wurden danach in eine der dortigen Jägerkaserne gegenüber gelegene Wirtschaft geführt, bis es Zeit war, zur Erreichung des westwärts fahrenden Militärzuges zum Bahnhof zu marschieren. Ein Gefreiter erteilte hierzu das Kommando; die Leute springen auf und stellen sich gehorsam in Reih und Glied, bis auf einen Mann, der ruhig am Tische sitzen bleibt. „Na, dalli, Mann, der ruhig am Tische sitzen bleibt.“ „Was ist das für ein Birb's halb?“ erkundigt sich der Mann mit den Knöpfen bei dem Sekstanten. „I mog nüt!“ entgegnete dieser mit Seelenruhe. „Und ich befehle Ihnen, anzutreten!“ schnauzte ihn der Gefreite im Wohlgefühl seiner militärischen Würde an, aber ohne jeden Erfolg. „Fortgesetzt grober Ungehorsam“, so meldete der Schwebelgekränkte Unteroffiziers-Stellvertreter dem Feldwebel, der sofort mit der Rekrutenliste vor dem Störrischen erscheint. Dieser aber bleibt ruhig hinter seinem Maßkrug. „Haben Sie nicht gehört? Sie sollen antreten!“ — „I mog nüt!“ Festiges Augenrollen und Schnurrbartkräuben beim Feldwebel, entsetzte oder lachelnde Gesichter bei den Rekruten, je nachdem. „Wie heißen Sie?“ „Johann Rikelhahn.“ Feldwebel (für sich): „Hm, der Rekl steht ja gar nicht in der Liste! Dann laut zu Rikelhahn: „Was sind Sie in Ihrem Zivilberuf?“ „Königlich bayerischer Bahnsekretär!“ Feldwebel (höflicher): „Warum haben Sie denn das nicht gleich gesagt?“ Rikelhahn: „Es hat mich ja niemand danach gefragt!“ Feldwebel (zum Gefreiten): „Sie Rindvieh!“

Verlegung des 16. Korps- und Landwehrkommandos. Das 16. Korps- und Landwehrkommando wird am 30. September von Zara nach Ragusa verlegt werden.

Schiffsnachricht. Laut Marinekommandotelegramm ist S. M. S. „Kaiser Franz Josef I.“ am 26. l. M. in Colombo eingelaufen. Aufenthalt 4 Tage. Alles wohl.

Eröffnung der Marineoffiziersmesse. In der Marinekaserne wurde eine Offiziersmesse eröffnet, welche den Mitgliedern und Teilnehmern des Marinekasino-Vereines nach Maßgabe des Raumes zur Verfügung steht.

Postanweisungsblankette für den Inlandsverkehr auf Schiffen. Vom 1. Jänner 1911 an gefangen haben auf l. u. t. Schiffen, auf welchen der Postanweisungsdiens aktiviert ist, an Stelle der bisherigen vorgeschriebenen internationalen die für den Inlandsverkehr systemisierten Postanweisungsblankette in Verwendung zu treten.

Neue Unterseeboote der italienischen Kriegsmarine. Wie der „Preparazione“ aus Spezia gemeldet wird, wurde in diesen Tagen im dortigen Arsenal mit der Stapellegung zweier vom Marinegeniechauptmann Cavallini erfundener Unterseeboote begonnen. Die Boote werden einen Tonnengehalt von 400 Tonnen aufweisen, mit Lancierapparaten ausgestattet sein und sollen an Schnelligkeit, Sicherheit und Gefechtsstärke nicht nur alle bisher in Italien erbauten, sondern auch die Unterseeboote aller anderen Kriegsstotten übertreffen.

Prof. Ehrlich über die Verteilung seines Syphilispräparates. Geh. Rat Ehrlich hat sich jetzt über die Art der Verteilung seines Syphilismittels, die in ärztlichen Kreisen so lebhaften Widerspruch fand, in der Sitzung des ärztlichen Vereins zu Frankfurt a. M. ausgesprochen. Er erzählt hier, daß er sich zur Erprobung seines Mittels an zahlreiche Kliniken gewendet und von vielen schroffe Abfragen erhalten habe. Nur wenige Krankenhäuser besaßen den Opfermut, nach den schweren Enttäuschungen, welche die Arsentherapie besonders durch die Unglücksfälle mit dem Atozyl gebracht hatte, sich der Prüfung eines neuen Arsenprä-

parates zu unterziehen. Die Veröffentlichung der klinischen Ergebnisse sei notwendig gewesen, um weitere klinische Erprobung anzuregen. Zu vermeiden sei es nicht, daß mit dem Präparate auch bemittelte Patienten behandelt würden. Hätte Ehrlich es nur Armen zugänglich gemacht, so würde es heißen, der Arme sei gerade gut genug, seine Haut für Experimente zu Markte zu tragen. Hätte er es nur Bemittelten zugänglich gemacht, so würde man ihm vorwerfen, daß nur der Reiche sich Heilung kaufen könne. Wenn sich der Arzt für die Behandlung mit 606, die außer der Injektion eine Reihe widerholter Untersuchungen erfordere, sich entsprechend honorieren lasse, so muß doch aber jeder Auschein einer Honorierung vermieden werden. Ehrlich teilte mit, daß trotz der großen Zahl der Behandelten in Deutschland bisher nur ganz vereinzelte Beschwerden von Seiten der Patienten eingegangen seien. In dem wichtigsten Falle, der einen bekannten Berliner Arzt betraf, haben Nachforschungen ergeben, daß hier die Honorarforderung an einen Lehrer nicht übermäßig hoch gewesen sei. Ehrlich habe das Mittel bisher allen Ärzten unentgeltlich geliefert und als einzige Gegenleistung einen genauen Krankenbericht verlangt. Nur so scheine es ihm möglich, in absehbarer Zeit in den Besitz eines Beobachtungsmaterials zu gelangen, das genüge, um der allgemeinen Praxis das Mittel zu übergeben. Vorläufig aber sei es ihm nicht möglich, auch nur annähernd den Anforderungen zu entsprechen, die ihm mündlich und schriftlich täglich in vierhundert Briefen zuzingen. Zum Schluß wies Ehrlich mit begreiflicher Erregung die in dieser Angelegenheit gegen ihn gerichteten Angriffe zurück.

Ein wildes Chaos bei den englischen Manövern. Am letzten Freitag wurden die englischen Manöver beendet, an welchen 50.000 Mann teilgenommen haben, die größte Truppenzahl, die sich in Großbritannien im Scheingefecht je gegenüberstand. Ueber die strategische Bedeutung der Manöver gehen die Ansichten sehr auseinander, die jedoch im großen und ganzen wenig günstig lauten. Der Hauptkampf fand um das Schloß Chiffenburg statt, einer alten britischen Befestigung auf dem Gipfel eines Höhenzuges gelegen, der nach Osten und Westen zu abfällt. Im Süden beträgt die Neigung 45 Grad, im Norden aber ist der

Eine Kirche, die von Frauen gemauert wird. In den Straßen von Jersey City kann der Spaziergänger, der am Abend den Vororten zuwandelt, ein Bild wahrnehmen, das in seiner seltsamen Romantik wohl nur in Amerika möglich ist. Bei dem phantastischen Richte flackernder Fackeln und still leuchtender Laternen sieht man an einem Neubau eine Anzahl von schwarzgekleideten Frauen an der Arbeit, Frauen, die offenbar den besseren Ständen angehören und hier mit Eifer Hammer und Kelle schwingen. Sie türmen Backsteine zu Mauern, dort hinten sieht man die Frauen Mörtele mischen, oben an den Wänden stehen einige, über und über mit Kalt bespritzt, und mauern, so weit ihre Kraft reicht. Ueber die Straße aber ziehen sauber gekleidete Leute, ehrenwerte Männer, die ihre Garderobe durch eine Schürze schützen und schleppen Backsteine und allerlei Baumaterialien herbei. Einige Polizisten halten die neugierige Menge zurück, die halb staunend, halb bewundernd, auf die Frauen blickt, die dort oben Mannesarbeit verrichten, ohne daß Not und Sorge sie dazu zwingen. Was hier gebaut wird, das ist das erste Gotteshaus der womens apostolic new church, die Mrs. Sarah Carle, eine kleine, lebhaft, grauhaarige Dame, vor kurzem gegründet hat. Sie wird an dem neuen Gotteshaus als Babster ihres Amtes waltend, und mit Stolz erzählt sie von dem Bau, den die gläubigen Frauen mit eigenen Händen errichten. Eine Architektin hat die Pläne ohne Entgelt ausgearbeitet und ein männliches Mitglied dieser kirchlichen Frauengemeinde den Damen Anweisungen gegeben, wie man Mauer und Mörtele macht. Alle Damen der Gemeinde arbeiten abwechselnd in Gruppen von 18—20 an dem Bau; am Abend, wenn ihr häusliches Tagewerk vollendet ist, ziehen sie zum Bauplatz und beginnen die Maurerarbeit. Und sie verrichten ihr Werk so vortrefflich, daß der empfindlichste Bauaufseher zufrieden sein könnte: der städtische Bau-

inspektor, der die Ueberwachung erfüllt, hat die Arbeiten wiederholt inspiziert und erklärt, daß er nicht den geringsten Grund zu einem Einsprüche gefunden habe.

Lustiges Allerlei. (Empfindlich.) Die „Münchener Jugend“ erzählt: Einmal sprach Herr Abeles zu Herrn Cohn: „Herr Cohn, Sie kennen den unverfälschten Gast, was mir is jemals vorgekommen, seit ich bin Cafetier. Wenn Sie sich noch einmal werden unterstellen um wenn betreten meinem Stablistema, so laß ich Ihnen, so wahr ich leb, von einem Hausknecht die Gedärm heraustraten.“ Nach ein paar Wochen begegnete Herr Abeles Herrn Cohn auf der Straße. „Hu, Herr Cohn“, rief er. „Warum seht man Sie nig bei mir in Cafe?“ „Herr Abeles — wo Sie mir haben gedroht, Sie wenn mir lassen die Gedärm heraustraten?“ „Cohn — wie heißt? Empfindlich kennen Sie?“ (Die Aermste.) Er: „Nun, wie gefiel dir's im Tristan?“ — Sie: „Schrecklich! Dente dir, im letzten Akt merkte ich auf einmal, das ist ja gar nicht das Stück, wo der Schleiertanz drin vorkommt!“ — (Vom Kaiserne Hofe.) Leutnant (einen unrasierten Dragoner auf dem Pferd erblickend): „Herr Wachtmeister, lassen Sie diese berittene Stachelbeere dort mal absetzen.“ — (Sich selbst bedienend.) Heiratsvermittler: „Vor einiger Zeit habe ich eine Partie vermittelt, bei der ich hunderttausend Mark verdient habe!“ — Kunde: „Alle Wetter, das ist ja enorm! Wenn haben Sie denn die reiche Frau besorgt?“ — Heiratsvermittler: „Mir selbst!“ — (Auf dem Lande.) Sommerfrischlerin: Dies zweistöckige Gebäude, das Sie da im Hofe für Ihre Sommergäste bauen lassen, wäre sehr nett — aber warum haben Sie denn den großen Dünghaufen gerade vor dieses Haus gefetzt?“ — Bauer: „Ich hab' g'meint, wenn amal a Brandel ausbrechen sollt... Sprungtuch hat die hiesige Feuerwehr noch keins!“

Abhang, an dessen Fuße der Nadderfluß vorbeiströmt, fast senkrecht. Ein Erklettern ist nur auf allen Vieren möglich. Die Position wurde von der territorialen Brigade, der roten Armee, gehalten und von der blauen früh morgens erklümt. Der erste Versuch wurde abgeschlagen, aber ein zweiter Angriff in größerer Stärke war erfolgreich. Als zum Sammeln geblasen wurde, hielten die siegreichen Blauen zwar noch die Position, wurden aber von frischen Regimentern der Roten angegriffen. Der Oberstkommandierende, General Sir John French, lehnte es ab, eine Kritik zu erteilen, und wird sein Urteil erst verkünden, wenn die ausführlichen Berichte der Unparteiischen eingelaufen sind und er sich ein klares Bild von den Kämpfen, die ein ziemliches Durcheinander gewesen zu sein scheinen, gemacht haben wird. Nach einer anderen Meldung scheint das Manöver mit einem wüsten Chaos geendet zu haben. Es wird nämlich gemeldet: Die Abteilungen gerieten vollständig durcheinander, und Freund und Feind konnten nicht mehr unterschieden werden. Die einzelnen Teile einer Armee feuerten auf die anderen Teile derselben Seite, es wurden wilde Angriffe auf Stellungen angeordnet und ausgeführt, die niemals genommen werden konnten, kurz alles war in einem wüsten Durcheinander. Der Korrespondent eines Blattes sagt, es sei schrecklich gewesen, das anzusehen, und Lord Kitchener habe in Zivilkleidern auf einer der benachbarten Anhöhen gestanden und fortwährend den Kopf geschüttelt. General Sir John French erklärte sich nachdem das ganze halt geblasen worden war, außer Stande, seine Entscheidung abzugeben. Der General fügte hinzu, daß durch die Vermischung der einzelnen Truppenteile eine Situation entstanden sei, die man vorläufig nicht beurteilen könne. Ganze Regimenter und Brigaden standen stundenlang im Infanteriefener und begannen dann mit einem Mal einen neuen Angriff auf eine Stellung, wobei sie Strecken von über tausend Schritt im Feuer des Feindes ohne irgend welche Deckung zurückzulegen hatten.

Der Kaiser und die Kriegsmarine. So lautet der Titel eines hübsch ausgestatteten Buches von 248 Seiten, das, im Auftrage des Oesterreichischen Flottenvereines vom Militärschriftsteller Oberleutnant i. R. Karl Harbauer verfaßt, in den nächsten Tagen die Presse verläßt. Es behandelt ein Thema, das bisher noch von keiner Seite bearbeitet wurde: die Beziehungen seiner Majestät zur Kriegsmarine. In volkstümlicher Sprache geschrieben, mit 24 zum Teil noch unbekanntem Vollenbildern und einer packenden Umschlagzeichnung geschmückt, behandelt es in der Einleitung in gedrängten Umrissen die Entwicklung unserer Kriegsmarine unter der legendreichen Regierung Kaiser Franz Josephs, um daran anschließend das eigentliche Thema zu erörtern. Der Preis des Buches stellt sich für Mitglieder des Flottenvereines einschließlich freier Postzusendung auf Kr. 1.50, für Nichtmitglieder auf Kr. 3.—. Postbestellungen sind zu richten an das Vertriebsbureau des Oesterreichischen Flottenvereines in Wien, VIII/2, Pfeilgasse 8. — Aus dem Inhalt des schmucken Buches führen wir an, daß der erste Anlaß, der den Monarchen noch als Erzherzog mit der Kriegsmarine in Verbindung brachte, eine Reise von Venedig über Pola nach Triest an Bord des Dampfers „Maria Anna“ im September 1845 war. Gelegentlich einer Rundreise durch das Reich besuchte Se. Majestät im Mai 1850 auch Triest, bei welcher Gelegenheit auch die Kriegsmarine inspiziert wurde. Teilbesichtigungen der Kriegsmarine fanden ferner im März 1851, Ende Februar und Oktober 1852, im November 1856 und im Mai 1861 statt. Nach einer Pause von acht Jahren erfolgte 1869 wieder ein Besuch in Fiume und Pola, bei welchem Anlaß der Kaiser in einem Handschreiben an Tegetthoff seinen Dank für die reichlichen Leistungen ausdrückte und der Hoffnung Ausdruck verlieh, die Marine werde in Tagen der Gefahr alles einsehen, um die Flagge mit neuen Lorbeeren zu schmücken. Im gleichen Jahre unternahm Se. Majestät auf der Yacht „Greif“ die Orientreise zur Eröffnung des Suezkanals. Der Kaiser verbrachte bei dieser Gelegenheit 290 Stunden an Bord und legte 2574 Seemeilen zurück. 1875 unternahm der Monarch eine Reise von Triest nach Venedig und Pola und von dort nach Dalmatien, 1882 einen Besuch in Pola und 1884 desgleichen, mit dem Kronprinzen Rudolf im Gefolge. 1887 wohnte der Oberste Kriegsherr dem Stappellauf des Panzerturmschiffes „Kronprinz Rudolf“ bei; 1891 erfolgte ein Besuch in Fiume und Dalmatien. In Fiume erstattete der Kaiser dem Flaggen Schiff „Vittoria“ der im Hafen ankernden englischen Eskadre einen damals viel bemerkten und kommentierten Besuch ab; 1895 wohnte Se. Majestät dem Stappellauf des „Monarch“ bei. Endlich erschien der Monarch auch 1902 bei der Kriegsmarine. Der für 1906 geplant gewesene Besuch der See- und Landungsmanöver in Süddalmatien unterblieb bekanntlich infolge einer Unpäßlichkeit des Herrschers.

Drachtlose Telegraphie im Dienste der Seefischerei. In einer Jubiläumsnummer des Deutschen Seefischereivereines hat der Fischerei-Inspektor Duge aus Cuxhaven einen anregenden Aufsatz über

die Bedeutung der drahtlosen Telegraphie für die Seefischerei veröffentlicht. Es handelt sich dabei nicht etwa nur um die Vermehrung der Sicherheit oder um eine größere Bequemlichkeit, sondern ganz wesentlich um die Möglichkeit einer Steigerung des Ertrages. Die Güte der Fangpöge wechselt zeitlich und örtlich in erheblichem Grade, so daß die ausgehenden Fahrzeuge eine möglichst genaue Vorkenntnis von dem zeitweiligen Stande der Verhältnisse haben müssen. Zum großen Teile sind sie darauf angewiesen, sich von anderen Booten belehren zu lassen. Aus dieser Notwendigkeit hat sich die Gewohnheit ergeben, daß die fischenden Fahrzeuge miteinander in Verbindung treten; und es erhellt ohneweiters, einen wie großen Nutzen die Anwendung der drahtlosen Telegraphie für die Fischereiflotte haben könnte. Außerdem kann sie ihre bereits bewährte Tugend als Lebensretterin ausüben, indem sie den auf hoher See befindlichen Fischern Sturmwarnungen von der Küste aus übermitteln kann. An der norwegischen Küste hat die Organisation der „Fischtelegrame“, auf die man abonnieren kann, auch vor der Entdeckung der drahtlosen Telegraphie bereits eine bedeutende Entwicklung erfahren. Jetzt können solche Mitteilungen auch auf hoher See ausgetauscht werden. Andererseits würden die Fischereifahrzeuge, wenn sie einen guten Fang gemacht haben, in der Lage sein, diesen sofort nach der Heimatküste hin melden, so daß daraufhin bereits Geschäfte abgeschlossen werden könnten. An der deutschen Nordseeküste sind bereits zwölf solcher Funkstationen vorhanden, ferner eine in Dänemark, eine in Südnorwegen und außerdem noch eine geringe Zahl in Holland, Belgien, England und Schottland.

Der Kraftaufwand beim Klavierspiel. Daß das Klavierspiel einen erheblichen Kraftaufwand erfordert, hat gewiß mancher Spieler empfunden, wenn ihm nach stundenlangem Bearbeiten der Tasten Finger, Arme und Schultern weh taten. Ein Pianist hat berechnet, welches Maß von Arbeitsleistung das Klavierspiel darstellt. Um eine Taste gerade noch herunterzudrücken, daß sie eben noch einen Ton pianissimo erzeugt, ist ein Druck des Fingers notwendig, der einem Gewicht von 110 Gramm entspricht. Der Fortissimo-Anschlag erfordert aber den statischen Druck von 3000 Gramm. Dieses Gewicht modifiziert sich nun allerdings durch das gleichzeitige Anschlagen mehrerer Tasten durchschnittlich auf den fünften bis sechsten Teil. Immerhin erfordert nach dieser Berechnung die letzte Etude von Chopin in G-Moll z. B. einen Kraftaufwand von 3130 Kilogramm oder von 62 Zentnern und 60 Pfund. Wenn so ein angehabender Pianist also 12 Stunden täglich studiert hat, so kann er auf die Arbeitsleistung etwa eines Dampfambocks zurücksehen; denn er hat mit mehr als siebenhundert Zentnern auf die Tasten gewuchtet. Bei den Komponisten modernster Richtung dürfte sich dieser Kraftaufwand noch erheblich steigern.

Ein berühmtes Schlachtfeld. Wir erhalten folgende Zuschrift: Sonntags den 25. I. W. gegen 11 Uhr abends kam es zwischen einem gewissen Anton Svič und einem nur dem Vornamen nach bekannten Schuster (Andreas) zu einem Wortwechsel. Der Wirt Josef Valtović, um in seinem Lokale die Ruhe herzustellen, schob mit Hilfe seines Schwagers den raufenden Svič vor die Türe. Die Mutter des Svič, welche ihren Sohn beschwichtigen wollte, erhielt von ihm eine Ohrfeige. Es ist aber nicht wahr, daß sie sehr schwer darniederliegt. Es war somit kein Blutvergießen vorhanden, auch war die Intervention der Polizei nicht notwendig, noch ist das Lokal polizeilich gesperrt worden. — (Wir geben den Aufklärungen des Wirtes Raum, da wir niemanden schaden wollen. Doch sei bemerkt, daß unsere diesbezügliche Notiz von kompetenter Seite stammte. Anm. d. Red.)

Reuente Käufer. Felig Grubissa, Zuckerbäcker von Proffession, wurde am 28. d. M. verhaftet, weil er in trunkenem Zustande Erzeffe bereitete, die Nachtruhe störte und die Wache beleidigte; wegen desselben Verhaftes wurde auch Johann Smareglia, 18 Jahre alt, verhaftet.

Diebstahl. Franziska Jovic, Via Monte Castagner 24, brachte zur Anzeige, daß bei ihr ein Diebstahl von diversem Schmuck z. verübt worden ist.

Gefunden. Am 25. I. W. wurde im Policarpark ein Militärjubiläumskreuz gefunden. Der Verlustträger kann dasselbe beim Platzkommando beheben.

Bernisage im Café Bratos. Heute abends, anlässlich der Feier des St. Michaelstages, wird im Café Bratos, Via Campo Marzio, das Kaffeehaus, 3 1/2 Quadratmeter fassende Delgemälde „Schlachtfeld 9“ von G. Gondret entfällt. Es ist ein Typ „Erzherzog“ in voller Flaggen gala, dem auch der garstige Hintergrund und die wildbewegte, klar blaue See einen ungemessen heiter festlichen Charakter verleiht. Wir behalten uns vor, über das Bild und den Abend zu berichten, und geben für heute unserer innigen Befriedigung Ausdruck, daß es endlich auch in Pola Männer von Geschmack gibt, die Kunst und gut gekostet genug sind, ihre für das Publikum bestimmten Lokale durch Delgemälde, namentlich durch die Typen unserer glorreichen Flotte zu schmücken. In anderen Städten ist dies schon längst und in höchstem Maße üblich; Café Habsbürg in Wien ist ein wahres Museum und sämtliche anderen Kaffeehäuser von Rom mußten ihm nachsehen und sind — nicht mit einzelnen — sondern mit zahlreichen Bildern geschmückt.

Und ebenso fügten sich der schönen Mode viele in Triest, Venedig, Mailand, überhaupt in jeder größeren Stadt, wobei das Publikum solche Lokale niemals im Stich ließ, sondern durch regelmäßig zahlreichen Besuch bewies, daß sie es den fahlen, mickrigen Wänden bedekten oder durch altmodische Spiegel und hängenden Wänden vorzog. Wir beglückwünschen daher „St. Michael“ zu seinem schönen Schmuck, denn wir erkennen, daß der Geschmack zum Klang führt.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Der Zirkus Rudolfs — endlich einmal ein Unternehmen, das sich sehen lassen kann und tatsächlich nur Gediegenes und Schönes leistet — gab gestern abends auf der großen Wiese an der Via Promontorio seine erste Vorstellung, die massenhaft besucht war und alle Besucher gänzlich befriedigte. Das äußerst hübsche Programm fand lebhaften Beifall und die Leistungen verdienen volles Lob. Den Beginn der Vorstellung bildete eine ungarische Csikospost mit zehn Pferden, geritten von Herrn Nissenack; dann zeigte sich Fräulein Alexandrine als perfekte Künstlerin am gespannten Draht und fand allgemein viel Gefallen. Die Akrobatenfamilie Brunetti, ebenfalls die Zweirad-Artisten Tany leisteten Erstaunliches. Sehr lieb ist Fräulein Drbassani mit ihrem turnenden kleinen Affen. Herr Bremer ist sehr hübsch die hohe Schule und Direktor Rudolfs mit seinen Freiheitsdressuren gefiel sehr gut. Die Reitkünste der Fokys Rudolfs und Gromont überboten das Erwartete und fanden brausenden Beifall. Dann kamen der große Elefant „Baby“ und das gelehrte Pferd „Porter“, vorgeführt von Herrn Rudolfs jun., die gemeinsam ihre Künste zeigten und sehr gut gefielen. Den Schluß des Programmes bildeten die Löwen und Tiger, die auf jedem Wink des bewährten Dompteurs Pieper gehorchten, ferner der Berberlöwe „Domulus“ als Kunstreiter. Wie gesagt, die Leistungen sind fast durchwegs erstklassig und wir können den Besuch des Zirkus nur empfehlen, zumal ein ordentlicher Zirkus ja nicht so oft hierher kommt.

Im Politeama Cicuttini beginnt heute das Gastspiel der italienischen Schauspielgesellschaft Zanini. Zur Aufführung gelangt die vieraktige Komödie „Der Kardinal“.

Kinematograph „International“. Via Sergia 77. Programm für heute Donnerstag: Besuch Kaiser Wilhelms in Wien (Natur). Edles Herz (Drama). Cretinetti als Gendarm (komisch).

Militärisches.

Ernennungen an der Maschinenschule. Nach dem Ergebnisse der Schlussprüfungen des ganzjährigen Maschinenkurses an der Maschinenschule werden nachfolgende Maschinenschüler befördert: **Zu Maschinengasteen:** Max Bretsch, Robert Dertl, Franz Dierl, Karl Koller, Rudolf Eisenberg, Rudolf Kärster, Achilles Peresin, Johann Siegl, Adolf Fiedler, Ambros Juhacz. **Zu Titularmaschinengasteen:** Anton Poljak, Rudolf Kratky, Thomas Bonfert, Franz Pleier, Rudolf Bopt, Josef Strukely, Josef Raibi, Josef Kellner, Georg Schlegl, Alois Desepny, Johann Kowmann, Josef Felsete, Josef Selig, Franz Schindler, Josef Dallinger, Josef Buchacher, Ludwig Dimml, Johann Martinek, Ferdinand Scherzer, Josef Ignaz, Franz Hinterseiner, Johann Adelholzer, Peter Cecil, Method Sifora, Adalbert Kovacevic, Anton Kanov, Ludwig Eins, Agoston Andrasch, Franz Topf, Josef Bartos, Wilhelm Velei, Gabor Veliczky, Johann Fendler, Franz Herold, Franz Hoffmann, Franz Müller, Anton Ancic, Alfred Schür, Josef Stranek, Josef Kanzer, Jaroslav Stebich, August Vemel, Franz Proel, Franz Bintl, Alois Bahler, Johann Földvary, Julius Felsete, Hermann Kampfer, Johann Kuf, Stefan Wahnner, Alois Messner, Benedikt Prosen, Bartholomäus Schürer, Anton Nikovich, Franz Huber, Josef Koudela, Michael Schneeberger, Bolan Weis, Emil Sinuon, Ignaz Moravetz, Hubert Bocic, Eduard Nigg, Max Würzinger, Bela Wänzberg, Josef Teja, Franz Bezan, Alois Keszner, Wenzel Novak, Josef Seifert, Johann Kozmela, Stefan Krocet, Anton Pasteur, Johann Reichl, Anton Soucel, Felig Balcsly, Franz Kamek, Franz Schraubstätter, Karl Fürstler, Josef Damjanik, Anton Bacovitti, Stefan Kromalka, Ludwig Batho, Franz Eibel, Ernst Stib, Franz Novak, Ferdinand Mihavec, Franz Poljschal, Viktor Eberhardt, Franz Wecker, Karl Köppler, Karl Zendi, Josef Engel, Matthias Wittmann, Johann Bukovsky, Anton Blinsek. **Zu Maschinenaufsehern:** Anton Dister, Franz Stepanek, Johann Wittmann, Gustav Brantsch, Richard Defraceschi, Karl Blach, Heinrich Formanek, Johann Baumgartner, Max Müller, Johann Prastnik, Rudolf Rager, Robert Prosch, Karl Kriegl, Ludwig Blach, Franz Palacki, Ladislav Domagala, Marzell Moro, Eitel Pavel, Franz Cechura, Franz Pacht, Johann Varsien, Anton Cajanel, Karl Schmeiser, Johann Ignazewsky, Friedrich Schöp, Franz Raic, Johann Kahlitz, Josef Stamfest, Wenzel Hojer, Rudolf Schlichterle, Rudolf Böhm, Anton Kumpfmüller, Emil Schreiber, Artur Lechner, Josef Czenc, Wilhelm Galler, Alexander Hubus, Jaroslav Ruffer, Franz Tomise, Voleslav Lacin, Eugen Schaffer, Johann Dhnut, Johann Palfy, Franz Kuzuda, Anton Klein, Johann Kousal, Johann Sinec, Franz Wagner, Josef Hochhelm, Alexander Pinter.

Urlaube. 3 Monate Bschl. Friedrich Pantzag (Oesterreich-Ungarn), Marcom. 1. M. Reinhold Rauscholz (Oesterreich-Ungarn), 8 Wochen Oberst-Ltd. Arpad Ambrozj (Oesterreich-Ungarn), 6 Wochen Masch.-Ing. Josef Altmannbauer (Wien und Oesterreich-Ungarn), Maschbtrl. Franz Sturim (Wien), Maschbtrl. Rudolf Jahn (Mentischfeld), 24 Tage Bschl. Gustav Schwarz (Magyar und Heleneental), Marfanzl. Josef Svoboda (Galizien), 28 Tage Mar.-St.-Arzt. Dr. Franz Paud (Belenka und Oesterreich-Ungarn), 14 Tage Freg.-Kapt. Wilhelm Freiherr v. Eiselberg (Wien und Oesterreich-Ungarn), Art.-Ob.-Ing. Eduard Seidler (Wof), Mar.-Kom. Paul Wiber (Salzach), 18 Tage Art.-Mfr. Johann Winiust (Triest und Veleberg), 10 Tage Freg.-Kapt. Gottfried Freiherr von Meyern-Hohenberg (Rudbia bei Ugr.), 9 Tage Bschl. Stanislaus Pablicek (Oesterreich-Ungarn).

An die Abonnenten und Leser des „Polaer Tagblattes“!

Am Schlusse des dritten Vierteljahres ersucht die Administration alle Leser, die mit der Bezugsgebühr im Verhältnisse sind, um prompte Reglung derselben. Dagegen werden die Abonnenten aufmerksam gemacht, daß die weitere Bezugsgebühr auf das Jahr bis Ende dieses Jahres entgegengenommen wird. Gleichzeitig wird gebeten, von den beiliegenden Post-Erlagscheinen behufs Erneuerung des Abonnements für das IV. Quartal Gebrauch zu machen.

Drahtnachrichten.

(K. k. Korrespondenzbureau.)

Zeppelin's Besuch in Wien — weiter aufgeschoben.

Wien, 28. September. Graf Zeppelin sandte an Bürgermeister Dr. Neumayer ein Schreiben, worin er ersucht, daß ein Bruch der Maschine in der Aluminiummaterial liefernden Fabrik den Ersatzbau für die beiden letzten zerstörten Luftschiffe derart verzögere, daß er den Flug nach Wien in diesem Jahre kaum mehr werde durchführen können.

Die Cholera.

Padua, 28. September. Heute früh starb im Gerhardus-Spital der Ruischer Solocis, der am 19. d. in das Spital gebracht worden war. Die Untersuchung konstatierte, daß er an Cholera gestorben sei.

Sattel-Neudorf, 28. September. Gestern ist hier ein Matrose an asiatischer Cholera gestorben.

Konstantinopel, 29. September. Nach einer Mitteilung der Sanitätsbehörde sind gestern hier zwei Erkrankungen an Cholera und ein Todesfall, im Vilajet Erzerum am 24. und 25. d. Mts. 24 Erkrankungen und ebenso viele Todesfälle, in Trapezunt am 23. d. 25 Erkrankungen und 16 Todesfälle vorgekommen.

Paris, 28. September. Infolge der beunruhigenden Nachrichten über die Cholera in Neapel hat Ministerpräsident Briand an die Präsekte ein Rundschreiben gerichtet, worin er ihnen die strengste Durchführung der angeordneten Vorkehrungsmaßnahmen zur Pflicht macht. Wenn jeder seine Pflicht tut, heißt es im Rundschreiben, dann werden wir ohne Furcht die Ereignisse abwarten können.

7 neue „Furchtenichts“ für England.

London, 28. September. Lord Charles Bessborough hat einen offenen Brief an den Premierminister geschrieben, worin er erklärt, die Situation des Reiches erfordere sofortige Vorkehrungen für den Bau sieben neuer Dreadnoughts außer den für das nächste Jahr vorgesehenen fünf Neubauten. Bessborough führt die Anzahl der dem Dreizehner in den Jahren 1913 bis 1914 zur Verfügung stehenden Dreadnoughts zum Beweise dafür an, daß England sonst in eine äußerst gefährliche Lage geriete. Zur Deckung der hierfür erforderlichen Ausgaben verlange er die sofortige Emission einer großen Anleihe. Lord Bessborough behauptet, daß die geringe Ueberlegenheit, die England an den schlechten Schiffen haben wird, noch dadurch erheblich beeinträchtigt wird, daß die Mannschaften sowie Vorräte von Deck, Kreuzern und Torpedobooten fehlen, während die deutsche Kriegsmarine mit alledem in bewundernswürdiger Weise versehen sei. Die Regierung müsse außerdem mit der Notwendigkeit rechnen, eine Flotte im Mittelmeere zu halten, wo im Jahre 1911 Oesterreich-Ungarn und Italien 8 Dreadnoughts in Dienststellung haben würden.

Zur Aeroplan über die Alpen.

Modossola, 27. September. Chavez ist heute mittags gestorben.

Modossola, 28. September. Das feierliche Beerdigungsgeschehen findet Donnerstag auf dem Friedhof der Gemeinde statt. Die Leiche wird sodann nach Paris überführt werden. Unaufhörlich taufen die Hundstuden, Kränze und Spenden für ein Denkmal ein. Der für Chavez bestimmte Preis von 100.000 Francs ist seinem Bruder übergeben worden.

Telegraphischer Wetterbericht

Vdr. Amt des k. u. k. Kriegsmarine vom 28. September 1910.

Allgemeine Uebersicht
Das Maximum ist stationär geblieben. Im W ist ein neues Minimum aufgetaucht. Der Luftdruck ist fast in ganz Europa gefallen, nur über Skandinavien und dem Mittelmeer ist er gestiegen.

In der Monarchie meist bewölkt, stellenweise Nebel bei schwachen variablen Winden und kalmen. An der Adria heiter, schwache NW-liche Winde und kalmen. Die See ist gekräuselt.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Noch heiter, schwache bis mäßig frische NW-liche Winde, später langsame Bevölkerungszunahme.

Barometerstand 7 Uhr morgens 767.8 2 Uhr nachm. 767.0
Temperatur um 7 „ „ + 13.3 2 „ „ 20.4

Regenüberschuß für Pola: 164.3 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags: 18.4°
Ausgehen um 3 Uhr nachmittags

Die Goldinsel.

Secoman von Carl Rujjel.

14 Nachdruck verboten.

Alle suchten sich einander zu nähern und bekannter zu werden, nur Fräulein Temple schien diesen Drang nicht zu haben. Sie saß fast immer nur mit ihrer Tante zusammen, oder für sich allein und dünkte sich offenbar zu vornehm, sich der Allgemeinheit anzuschließen. Trotzdem war unverkennbar, daß die anderen Mädchen sie bewunderten und sich geschmeichelt fühlten, wenn die Unnahbare sich herabließ, einmal für kurze Zeit an ihrer Unterhaltung teilzunehmen.

Endlich, am Morgen des fünften Tages, klarte sich das Wetter wieder auf. Schon beim Frühstück blickte die Sonne heiter durch die Oberlichter und brachte wieder Leben und Bewegung in die Gesellschaft. Jeder beeilte sich, auf Deck zu kommen und sich dort zu tummeln. Ich war diesmal, da mich ein Buch fesselte, einer der Letzten. Mich zog erst der Knall von Feuerwaffen herauf. Ich glaubte, es würde nach Wasservögeln geschossen, fand aber, daß Colledge und Fräulein Temple mit Pistolen nach einer an einer Raupfängerflasche schossen.

Die ganze Schiffs-Gesellschaft sah dabei zu; abgesehen von der Spannung, die das Schießen an sich hervorrief, war es aber auch wirklich ein hübsches Bild, die beiden hübschen Gestalten in Ausübung ihres Sports zu sehen. Selbst der kleine, gelehrte Herr Saunders, neben dem ich getreten war, war von dem Anblick ganz entzückt. Seine Augen leuchteten förmlich vor Vergnügen in Betrachtung der Haltung des jungen Mädchens, wenn es schuß, und er raunte mir zu: Wahrgastig, eine prächtige, vornehme Erscheinung.

Ja, ja, entgegnete ich, alles Majestät an ihr, nur schade, daß nicht ein wenig mehr Weiblichkeit aus ihr spricht. Das würde sie noch bei weitem anziehender machen. Ich kann mir nicht recht denken, daß hinter diesem eisigen Stolz viel Herz verborgen ist, obwohl man auch sagt —

Dicht hinter mir hustete jemand. Ich drehte mich um und begegnete dem voll auf mich gerichteten Blick von Frau Bradcliffe. Wenn die schon dagelassen hatte, als ich kam, mußte sie alles gehört haben. Ich hätte mich ohrfeigen können über meine Unvorsichtigkeit und wandte mich schnell wieder zurück, denn ich wurde rot bis hinter die Ohren. Gleich darauf schlenderte ich harmlos nach der Spitze des Schiffes.

Während ich hier einem Matrosen zusah, der auf dem Klüverbaum reitend etwas an einem Stab in der Ordnung brachte und beim Heben und Senken des Schiffes wie auf einer Brettschaukel auf und nieder wippte, trat ein alter bärtiger Bootsmann an mich heran, indem er nach Brauch der Seeleute an einer Stirnlocke zupfend den Kopf neigte und sagte: Was wieder am unrechten Ende des Schiffes, Herr?

Ach, lachte ich, mir ist jetzt jedes Ende gleich; muß ja nicht mehr nach Ihrer Pfeife tanzen.

Bei einem früheren Gespräch hatten wir uns nämlich als alte Schiffskameraden wiedererkannt. Er war Vollmatrose auf demselben Schiff gewesen, auf dem ich als Seeladent gelernt hatte, und in Erinnerung an diese Zeit plauderten wir, so oft wir uns trafen.

Auch jetzt erzählte er mir in seiner Redseligkeit dies und das. Dabei trat er auf einmal dicht an mich heran und zischelte: Man darf es nicht laut sagen, aber Ihnen will ich's doch verraten — wir werden bald eine Leiche an Bord haben.

Wann! Ist einer krank?

Jawohl, der Crabb, wissen Sie, der Kerl mit der eingeschlagenen Nase.

Was, der? Den habe ich ja noch gestern abend ganz munter am Rad gesehen.

Stimmt, stimmt. Aber, was ich Ihnen sage, der liegt jetzt im Sterben.

Was fehlt ihm denn?

Ja, das ist's eben. Keiner weiß es. Er liegt da wie ein Toter und rührt sich nicht. Der Doktor war schon zweimal bei ihm, kann sich aber auch nichts ausspionieren, trotzdem er ihn nach allen Seiten ge- auspioniert und behorcht hat. Er schüttelt nur dreht, belklopft und behorcht hat. Er schüttelt nur immer verwundert den Kopf und meinte, so 'n Fall war' ihm noch nie vorgekommen. Ja, sehen Sie, an

der Geschichte ist irgendwas nicht richtig. Der Kerl ist sicher verhezt. Na, schade wär's gerade nicht um ihn. Ich könnte Ihnen manches von ihm erzählen, aber jetzt darf ich meine Zeit nicht länger vertrödeln. Ich muß wieder fort. Und mit einer freundlichen Handbewegung nach der Stirn stampfte der Alte davon.

Bald darauf begegnete ich dem Doktor. Also wir werden einen Mann verlieren? sprach ich ihn an.

Wieso? Wer hat Ihnen das gesagt? fragte er gereizt, indem er mich über die Brille hinweg anglozte.

Ja, wer hat es gesagt? Da fragen Sie mich zu viel. Ein Schiff ist wie ein Dorf. Was da passiert, wissen gleich alle Nachbarn.

Na, ich weiß nichts, als daß ich einen Kranken habe, und die gibt es überall. Jedenfalls lebt der Mann noch, und an Bord eines Passagierschiffes muß man sich doppelt hüten, Dinge in Umlauf zu bringen, die noch nicht Tatsache geworden sind. Wo viele Damen sind, herrscht auch viel Nervosität. Ich bitte Sie also, das Geschwätz der Leute nicht weiter zu tragen.

Beabsichtige ich auch gar nicht, denn als früherer Seemann weiß ich mit dergleichen Dingen Bescheid, aber da wir gerade unter uns sind, darf ich wohl fragen, was dem Mann fehlt?

Er zuckte mit den Achseln. Da stehe ich selbst vor einem Rätsel. Ich weiß es nicht. Eine bestimmte Krankheit kann ich an ihm nicht entdecken. Er liegt regungslos da und stöhnt nur manchmal. Mir scheint es ein von einer Herzaffektion ausgehender Kollaps zu sein. Weiter kann ich Ihnen nichts sagen.

Das war mir genug, und ich ließ die Sache fallen. Während er wieder nach seinem Kranken sah, setzte ich meinen Rundgang um das Schiff fort, beobachtete die da und dort in heiterer Unterhaltung sitzenden oder promenierenden Passagiere, rauchte zwischendurch auch mal eine Pfeife und genoß so auf meine Art den schönen Vormittag.

Colledge und Fräulein Temple hatten längst mit ihrem Schießen aufgehört; zuletzt hatte ich sie bei der Tante sitzen sehen. Als ich aber nach einiger Zeit wieder an dem Platz vorüberkam, war das junge Mädchen verschwunden.

Durch die geöffneten Oberlichter drangen jetzt Eingangstürde eines Liedes und gleich darauf die Töne einer herrlichen Stimme.

Lauschend blieben die Spaziergänger stehen; die mit einem Buch oder einer Handarbeit umherstehenden Damen horchten auf; mehrere Herren, unter ihnen auch ich, sammelten sich um die Oberlichter. Das ist Fräulein Temple, hörte ich flüstern, denn keiner wagte laut zu sprechen. Der Respekt vor diesem Mädchen war so allgemein, daß man ihr Rücksichten wie einer Fürstin erwies. Deshalb ging auch niemand hinunter, und erst beim Läuten der Frühstücksglocke, mit deren ersten Schall sie abbrach, hielt man es für erlaubt, den Salon wieder zu betreten.

(Fortsetzung folgt.)

Eingefendet.

Dem Wunsche meiner sogenannten Freunde, welche das Gerücht verbreiteten, mit heutigem Tage sei das Restaurant Burget gesperrt, kann ich leider nicht entsprechen. Falls ich aber wirklich einmal zusperren sollte, werde ich so frei sein, dies meinen werthen p. t. Gästen selbst bekanntzugeben und können die betreffenden Verbreiter dieser Gerüchte nähere Anskünfte bei mir selbst einholen. Hochachtend Burget.

Soeben eingetroffen:

Der Soldatenfreund 1911

Kalender für alle Angehörigen der bewaffneten Macht. Preis: brosch. 90 Heller, geb. Kr. 1.—

Jeder Soldat muß ihn besitzen.

Größtes Lager von Haus- u. Familientalendern.

G. Schmidt, Buchh., Ford 12.

Kleiner Anzeiger.

Ahrenhängel mit Kopffotografie einer Frau verloren. Gegen Belohnung am Polizeibureau abgegeben. 1311

Auferweckung vom Code sucht junge Wienerin in anregender ehrbarer Korrespondenz (anonym) mit Marineoffizier oder Beamten unter „Wenn wir Toten erwachen“, postlagernd Wien 18, Schulgasse. 1309

Ein Fräulein, die deutsch und slavisch spricht, wird für Delikatessehandlung gesucht. Alva del Mercato Nr. 1. 1309

Fräulein sucht Stellung als Kanzleigehilfin od. dgl. Adresse in der Administration. 1308

Mädchen für Alles, die einfach tochen kann, mit 1. Oktober gesucht. Admiralsstraße 3, 2. St. links. 1313

Kleine Villa, Capelletta, Sprechstunde von 1—4 Uhr. 1312

Kelch und Zubehör. Anträge an die Administration. 1300

Herrlichkeitswohnung, 6 Zimmer mit Zubehör, ist sofort zu vermieten. Via Milizia 7, 1. St. 1303

I. Wiener Selchwaren-Niederlage, Pola, Via Muzio Nr. 2.

Villen-Wohnung 5 Zimmer, Küche, Bad, Terrasse und Bugehör, mit allem Komfort eingerichtet, nebst Garten zu vermieten. Auskunft Sentsch, Bezirkshauptmannschaft. 339

Ein möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Sissano 12, 1. St. 1298

Schön möbliertes zweifelhafte Zimmer im Zentrum der Stadt per sofort an älteren ruhigen Herrn zu vermieten. Reinliche Reinlichkeit, Bedienung und eventuell gute Hausmannschaft. Adresse in der Administration. 1297

Ein möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Muzio 41. 360

Möbliertes Zimmer, eventuell Kof, Ofen, Gas, jede Bequemlichkeit, zu vermieten. Via Besenghi 54, Barterre. 1282

Leopold Oberdorfer, Fleischnhauer, Markthalle, Telephon 55, reiches Mastgefägel jeder Art, sowie Wildpret, besorgt jedes Diner, feines gutes Rind- und Kalbfleisch. Gute Monatskunden werden reell und gut bedient.

Ecole de langue française autorisée. Mr. J. Wulchet, reprenant ses cours à partir du 15 octobre. M. M. les élèves peuvent se faire inscrire dès à présent. J. Wulchet, Klagenfurt, Laibacherstr. 38. 359

Klavier- Violin- und Zither-Unterricht vom Anfang bis zur höchsten Ausbildung für Damen, Kinder und Herren jeden Alters billig und gewissenhaft. Adresse in der Administration. 1286

Ich habe alte Offiziersuniformen, Goldborten, echte und unechte, Herren- u. Damenkleider, Riemen- und Sattelzeug zu guten Preisen. Bleibe nur kurze Zeit in Pola. W. Paul, Hotel „Miramar“. Korrespondenzkarte genügt, komme sofort. 324

T. Schneiderfalon für Herren und Damen liefert Kleider aller Art in solider Ausführung und zu billigsten Preisen. Spezialist in Marineuniformen. Franz Gospodarz, Kammerlieferant Sr. Hoheit des Erz. Karl Stephan. Pola, Via Barbacani 17, 1. St. 1218

Tüchtiger Korb- und Sesselflechter sowie Reparaturen, ebenfalls Stimmer bittet die B. E. Herrschaften um gütige Aufträge. Albert Schulmeister. Via Selgoland 16, 2. St. Tür 56.

Oesterreichische Familien- und Modenzeitung, Illustrierte Zeitschrift für die Interessen des Haushaltes und der Familie. Probehefte gratis! Abonnements nimmt entgegen: **Schrinner'sche Buchhandlung (L. Naber).**

Kundmachung.

Beim k. k. Landwehr-Infanterieregimente Nr. 5 in Pola gelangt die

Brot- und Haferlieferung

für das Jahr 1911 am 5. Oktober l. J. zur Vergebung.

Näheres in der Proviantur des genannten Regiments.

Pilze Reizker, pikante Delikatesse, feinst in Weinessig eingelegt, 5 kg Korbfasche franko 7 K. **Josef Seidl, Eisenstein 1 Böhmerwald.**

Hilfe

gegen Blutstockung etc. erfolgreich. Frauen wenden sich vertrauensvoll an **Arth. Hohenstein, Berlin-Halensee 6 (Rückporto erb.). 350**

Billige Winter-Maglien Strümpfe, Taschentücher, moderne Spielwaren, Galanterie etc. Große Auswahl in vorgezeichneten weiblichen Handarbeiten. 295

„Zonenbasar“ T. Kovacs Via Giulia Nr. 5.

Sanitätsgeschäft „Histrina“

POLA, Via Sergia Nr. 61

Wichtige Quelle für Bandagen, Gummiwaren, Bett einlagen, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Leibbinden nach Maß. — Lager aller Systeme Gürtel und Monatsbinden, Irrigatore, Leibschißeln etc. Medizinische Seifen, diätetische Präparate und Nährzucker, „Soxhlet“-Apparate. — Hygienische Windel „Tetra“, besonders für Säuglinge geeignet. — Echte Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. (Gummispezialitäten werden auf Verlangen per Post zugesandt und wird für gute Ware garantiert.) 274

Die gefertigten Eigentümer der Kaffeehäuser „Miramar“, „Specchi“, „Sezession“ und „Municipio“ teilen ihrer geehrten Kundschaft mit, dass sie infolge der allgemeinen Lebensmittelteuerung und der daraus folgenden Steigerung der Regiespesen gezwungen sind, den Preis des schwarzen Kaffees vom 1. Oktober l. J. an in ihren obgenannten Kaffeehäusern von 16 auf 20 Heller zu erhöhen.

In der Hoffnung, dass diese Massnahme richtig beurteilt werden wird, bitten Sie um die bis jetzt gehabte Unterstützung

mit vorzüglicher Hochachtung

M. Vratovich, B. Pascojevich, M. Zagoreo, J. Happacher.

Pola, am 29. September 1910.

351

Reichste Auswahl in Porzellan-, Glas-, Email-, Blech- Guß- und Metallwaren sowie Spiegel, Krystall- und Glastafeln in der

Via Kenide 9 **KARLSBÄDER NIEDERLAGE** Via Kenide

Bestellungen

auf

Passepartouts und Bildeinrahmungen

werden bei der Firma

Jos. Krmpotic, Pola

Piazza Carli Nr. 1

entgegengenommen und sorgfältigst ausgeführt.

Gegründet 1891.

Gegründet 1891.

Istarska Posujilnica

Eigenes Haus

POLA

(Narodni Dom)

Registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Filiale in Pisino

Vorschüsse auf Hypotheken und Akzente — Rückzahlung in Monatsraten

Einlagen verzinst die Kassa mit **4 1/2 %** netto, ohne jedweden Abschlag

272